

Predigt zur Konfirmation an Trinitatis, 30. Mai 2021, Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf (SELK)

Johannes 15,1-8:

¹ Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. ² Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. ³ Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. ⁴ Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. ⁵ Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. ⁶ Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. ⁷ Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. ⁸ Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Liebe Gemeinde, besonders liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden! Zwei Dinge bekommt ihr heute von der Gemeinde geschenkt: Zum einen diesen Überzug für die Corona-Schutz-Maske. Ihr könntet sie – so wie ich heute – über der standardmäßigen Schutzmaske tragen, besonders natürlich hier in der Kirche, aber gerne auch sonst. Damit könntet ihr dann auch ein bisschen Werbeträger sein für eure Gemeinde. Das wäre dann auch schon so ein kleines öffentliches Bekenntnis. Das große werdet ihr ja nachher hier im Gottesdienst vor Gott und der Gemeinde ablegen.

Nun hoffen wir alle, dass die Zeit des Maske-Tragens irgendwann in nicht allzu ferner Zukunft zu Ende geht. In jedem Falle aber wird euch dieser Überzug an einen ganz außergewöhnlichen Konfirmandenkurs erinnern. Nach dem ersten Lockdown im Frühjahr letzten Jahres haben wir zunächst noch versucht, ein paar Unterrichtseinheiten draußen miteinander durchzuführen. Sicher werdet ihr euch an die Stationen erinnern, an denen wir im Nordpark den Weg Jesu nachgegangen sind. Auch den Gang über den Nordfriedhof werdet ihr sicher im Kopf behalten, als wir uns mit Sterben, Tod und Auferstehung beschäftigt haben. Wie viel dagegen von den verschiedenen Videokonferenzen hängen bleiben wird, wird sich zeigen. Interessant fand ich jedenfalls, dass dieses Format einigen entgegenkam, die auf diese Weise stärker beteiligt waren als im Präsenzunterricht davor. So hatte auch diese Form nicht nur Nach-, sondern auch ein paar Vorteile.

Wichtiger aber ist das zweite Geschenk. Es ist ein USB-Stick, also ein Datenträger, und zwar in Form eines Fisches. Aufgespielt darauf ist natürlich das Erklärvideo zum Heiligen Abendmahl, dass wir gemeinsam für die Vorstellungsgottesdienste produziert haben. Das könnt ihr gerne heute Nachmittag nochmal den Paten, Angehörigen und Freunden zeigen, die bei diesen Gottesdiensten nicht dabei sein konnten. Die zweite Datei besteht aus dem Kleinen Katechismus Martin Luthers, mit dem wir ja viel im Konfirmandenunterricht gearbeitet haben. So habt ihr den dann auf diese Weise immer parat, wenn ihr nochmal nachschauen wollt, wie Luther Grundfragen unseres Glaubens erklärt.

Wie Jesus seinen Jüngern damals mit dem Bild vom Weinstock und den Reben erklärte, worauf es ankommt im Leben als Christ, so möchte ich euch das heute anhand des USB-Sticks nahebringen.

I.

Zunächst einmal kommt es auf die richtige Verbindung an. Vielleicht erinnert ihr euch, wie ich vor dem ersten Vorstellungsgottesdienst kurz vor dem Verzweifeln war. Denn ich konnte nicht auf das Erklärvideo zugreifen, das wir in diesem Gottesdienst zeigen wollten. Der Laptop lief, der Beamer auch – alles andere auf dem Laptop hätte ich projizieren können. Nur mit dem Video auf dem Stick klappte das nicht. Alles Mögliche hatte ich schon versucht, alle Verbindungen überprüft – nur nicht die des USB-Sticks mit dem Laptop. Der

Stick war einfach nicht richtig eingesteckt, sondern nur so halb. So konnte das nicht funktionieren.

So halb verbunden können auch wir keine richtigen Christen sein. Nutzbar werden kann das, was uns in der Taufe und auf unserem Weg als Christen sozusagen „aufgespielt“ wurde, nur dann, wenn die Verbindung mit Jesus Christus stimmt. Er selbst redet davon, dass wir „*in ihm bleiben*“ sollen. Wie das gehen soll, erklärt er am Ende: Seine Worte sollen in uns bleiben (v.7). Wir alle brauchen diese Mahnung, sein Wort immer wieder zu hören – selbst wenn wir sozusagen von Berufs wegen mit ihm umgehen. Denn dieses Wort will ja unser Herz erreichen, es will bleibend in uns verwahrt werden, ständig meditiert, also „in unsere Mitte genommen“ sein; es will überall mit uns gehen, so dass diese helfende, uns mahnende und tröstende Stimme nie stumm wird. Es ist das Wort, das uns „*reinigt*“, wie es hier heißt, das uns also einerseits unerbittlich vor die Folgen dessen stellt, wenn wir uns von ihm trennen, das uns aber andererseits auch befreit von allem, was unsere „Frucht“ hindern will – Selbstsucht und Lieblosigkeit, Neid und Überheblichkeit etwa. Mit seiner Zusage: „Ihr seid rein! Euch sind eure Sünden vergeben!“ befreit Jesus uns von der Last der Vergangenheit und gibt uns Kraft zu einem neuen Anfang. So bleiben wir in ihm, wenn wir in seinem Wort bleiben.

An anderer Stelle sagt Jesus: „*Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm*“ (Joh. 6,56). Im Abendmahl sind wir auf ganz besondere Weise mit ihm und über ihn auch miteinander verbunden. Wie die Rebe am Weinstock, so sind wir da sozusagen angeschlossen an den Saftstrom, der aus den Wurzeln kommt und uns die lebensnotwendigen Nährstoffe liefert.

Schließlich ist für dieses Dranbleiben das Gebet sehr wichtig. Es gilt, Kontakt zu halten – nicht bloß so, dass es äußerlich so aussieht, als wäre die Verbindung da, wie ich das mit dem Stick erlebt hatte. Jesus kommt es vielmehr auf aufrichtige Verbundenheit an. Denn er will nicht, dass wir bloß so nutzlos herumliegen. Ihm ist es nicht egal, was aus uns wird. Darum geht er uns immer wieder nach. Selbst bis dahin ist er uns nachgegangen, wo alle unsere Wege und Irrwege enden, und durch seine Auferstehung hat er uns einen neuen Weg eröffnet, einen Weg mit Gott, einen Weg ins Leben. Doch dabei kommt es darauf an, dass wir mit ihm in Verbindung sind.

Wort Gottes, Abendmahl, Gebet – das sind die Hilfen, die uns Gott gegeben hat, damit wir mit ihm in Verbindung bleiben. Mit diesen Mitteln will er uns helfen, im Glauben zu bleiben und zu wachsen und Frucht zu bringen – Früchte, an denen auch andere sich freuen, stärken und sättigen können. Denn „*darin*“, sagt Jesus, „*wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger*“ (v.8).

II.

Das zweite, das Jesus mit seinem Bild vom Weinstock und den Reben deutlich machen will, ist: **Der richtige Umgang mit dem Anvertrauten ist wichtig.**

Auch das lässt sich sehr schön an dem USB-Stick veranschaulichen. Im Grunde ist so ein Ding zwar ziemlich robust. Er ist jedoch wie jeder andere Datenträger empfindlich gegen Witterungseinflüsse. Darum soll man ihn immer vor Regen, direkter Sonne, Schmutz oder auch Nässe im Allgemeinen schützen. Schon wenn man ihn mit einem Hustenbonbon zusammen in die Hosentasche steckt, kann er durch das klebrige Bonbon unbrauchbar werden. Und natürlich soll man ihn behutsam in die Anschluss-Buchse stecken oder davon entfernen, um die Kontakte nicht zu beschädigen.

Dieser Stick ist nur ein Symbol und ein Teil davon, was euch auf eurem Weg bis hierher anvertraut wurde. Ein Teil dessen ist das, was ihr im Konfirmandenunterricht und von euren Eltern, Großeltern und Paten gelernt habt. Dabei geht es jedoch nicht nur um das, was ihr inzwischen im Kopf habt. Anvertraut wurden euch viele Dinge, angefangen bei dem, was ihr anzieht, womit ihr euch pflegt, was ihr esst und trinkt bis hin zu den Arbeitsmitteln und dem Lebensraum, der euch zur Verfügung steht. Und dabei habe ich jetzt noch gar nicht von der Schöpfung insgesamt geredet.

Ich finde es toll, wie viele junge Menschen sich jetzt Gedanken um die Zukunft unseres Planeten machen und nach Wegen suchen, dem Schöpfungsauftrag Gottes gemäß die „*Erde zu bebauen und zu bewahren*“. Da können wir Älteren durchaus manches von euch lernen. Ich wünsche euch von Herzen, dass ihr diese Sensibilität behaltet und dass wir alle miteinander da gute Wege für eine für alle lebenswerte Zukunft finden.

Anvertraut ist euch auch die Liebe und das Vertrauen vieler Menschen, von Eltern und Großeltern, Geschwistern und Freunden, Lehrern und auch von uns Mitchristen hier. Vor allem aber hat euch Gott sein Haus anvertraut, seine guten Weisungen für unser Leben, seine Pläne und seine Gaben, schließlich sogar seinen Sohn. Und natürlich will er, dass ihr wie wir alle diese Liebe und dieses Vertrauen nicht enttäuschen, dass wir die Liebe, die wir erfahren haben, erwidern und das in uns gesetzte Vertrauen bestätigen. Konkret heißt das, Beziehungen zu pflegen zu den Menschen, die euch verbunden sind, auch wenn das manchmal Auseinandersetzungen mit sich bringt. Es heißt, zu dieser Beziehung zu stehen – in der Kirche reden wir da auch vom Bekennen. Versteckt euren Glauben und eure Beziehung zu Jesus Christus nicht. Pflegt die Gemeinschaft mit anderen Christen – im Gottesdienst, im Jugendkreis oder wo auch sonst. Sicherlich ist euer Glaube nicht so empfindlich gegen Witterungseinflüsse wie so ein USB-Stick. Aber auch mit ihm gilt es sorgsam umzugehen und ihn zu pflegen. Welche Mittel uns Gott dazu gegeben hat, sagte ich schon.

III.

Damit sind wir beim letzten Punkt: **Was uns anvertraut ist, soll fruchtbar werden für andere.** Ums Fruchtragen geht es Jesus mit seinem Gleichnis – nicht nur bei euch Konfirmanden, sondern bei jedem von uns. Dafür hat er beste Voraussetzungen geschaffen. Durch unsere Taufe wurden wir dem edlen Weinstock Christus eingepfropft. Der ist bestens verwurzelt im wunderbaren Grund des Reiches Gottes. Mit ihm gehören wir zusammen wie die Reben mit dem Weinstock. Damit stellt Jesus gleich klar, dass er für uns nicht in dem Sinne Weinstock sein will, dass wir ihn bloß immerfort abernten und uns an seinen Früchten berauschten. Vielmehr macht er uns klar: **Wir** sind die Reben, an denen Trauben wachsen sollen. Gott hat es darauf abgesehen, dass wir Frucht bringen. Dazu hat er seinen Weinstock Jesus Christus gepflanzt. Seine Sendung in unsere Welt, die Hingabe seines Lebens soll schließlich allen Menschen zugute kommen.

Zum Teil kann das auch so ein USB-Stick verdeutlichen. Für sich allein ist der ja ziemlich nutzlos. Er kann selbst nichts tun, und an das, was er bietet, kommt man nur heran, wenn man ihn in die richtige Verbindung bringt. Nun kann man die Dateien, die auf so einem Stick gespeichert sind, ganz für sich allein nutzen. Mit unserem Glauben aber ist das nicht so gedacht. Da sollen wir uns in unserem Alltag als Christen als „genießbare“ Menschen erweisen, die anderen nicht auf die Nerven gehen, sie nicht als Konkurrenten behandeln oder als solche, die nur dazu da wären, unser Lebensglück zu steigern. Vielmehr sollen wir offene Augen und Ohren für sie haben und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Das wird auch unseren Einsatz für eine gerechtere Welt, für bessere Lebensbedingungen einschließen. Durch all das soll anderen Menschen auch ermöglicht werden, dass sie in Beziehung zu Gott kommen, dass sie Freiheit erfahren, auch Freiheit von Schuld, dass man in Vertrauen und Liebe miteinander umgehen kann. Frucht unseres Lebens als Christen wird dann also auch sein, dass das Reich Gottes dadurch wächst und Menschen für ein Leben mit ihm gewonnen werden.

Dazu werdet ihr heute konfirmiert. Bei der Konfirmation geht es nicht darum, dass ihr etwas tut und leistet. Bestätigt und bekräftigt wird für jeden von euch heute der Segen, den Gott euch in der Taufe zugesagt hat. Wie die Taufe, so ist auch die Konfirmation Gottes Geschenk. Von neuem sagt euch Gott heute ganz persönlich zu, dass ihr zu ihm gehören sollt, dass er für euch sorgen will wie ein guter Vater, dass er euch aufhelfen will, wenn ihr gefallen seid, euch tragen will, wenn ihr nicht mehr weiter könnt, für euch eintreten will, wenn ihr etwas verbockt habt. Damit soll euer Glaube „konfirmiert“, also befestigt und gestärkt werden. So soll dieser Tag der Konfirmation kein Ende sein, sondern euch Mut machen, nun

erst recht den Weg mit Gott zu gehen und in seiner Gemeinschaft zu leben, mit ihm in Verbindung zu bleiben, richtig umzugehen mit dem, was er euch anvertraut hat, und es fruchtbar zu machen für andere. Amen.

© Pfr. Gerhard Triebe

ELKG 279,1-4 (Bei Dir, Jesu, will ich bleiben)

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart